



Verzauberten: Caroline Chevin und Nori Rickenbacher. Bild Ruggero Vercellone

## Caroline Chevin sang in der Badi

Locker, spassig und mit einem Hauch von Jam-Session. Gestern Sonntagabend verzauberten Caroline Chevin, Nori Rickenbacher und Lolo Märchy gegen 200 Zuhörer musikalisch in der Badi Seewen.

Seewen. – Das hatte Pius Lenzlinger, Betriebsleiter des Seebads Seewen, wohl nicht erwartet. Eher herbstliche statt sommerliche Temperaturen herrschten gestern Sonntagabend in der Badi Seewen. Dennoch war einem warm ums Herz. Gegen 200 Personen waren zum Unplugged-Konzert von Caroline Chevin, Nori Rickenbacher und Lolo Märchy gekommen. Das Zelt, das Pius Lenzlinger zu Recht vorsorglicherweise hatte aufstellen lassen, war gefüllt mit wippenden, klatschenden und mitsingenden Zuhörerinnen und Zuhörern fast aller Altersschichten. Chevin, Rickenbacher und Märchy nahmen den Funken des Publikums auf und gaben ihn mehrfach zurück. Das mehrstündige Konzert, das zwischendurch in eine Jam-Session überging, war locker, spassig, aber musikalisch beeindruckend.

Der Abend schloss sich an die Saisonend-Anlässe an, die seit 2007 Tradition geworden sind. Zwar war gestern – trotz der kalten Witterung – noch lange nicht Ende der Badisaison. Aber mit dem Konzert erfüllte sich ein Wunsch von Pius Lenzlingers Gattin Patricia. Und das nächste traditionelle Schlusskonzert wird im September sicher wieder stattfinden. (one)

**Bis zwei Monate GRATIS**  
lesen **Neuabonnenten**



die Zeitung der Schwyzer

### BESTELLSCHEIN

- Jahresabonnement Fr. 278.–  
zwei Monate gratis
- Halbjahresabonnement Fr. 145.–  
ein Monat gratis inkl. MwSt.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte ausschneiden und einsenden an «Bote der Urschweiz», 6431 Schwyz

# Amüsantes Gesangstheater

Mit viel Witz und bestechender Ironie bespiegelte das Ensemble Zapzarap musikalisch und theatralisch das Leben in einem idyllischen Bergdorf. Das Publikum in Schwyz war begeistert.

Von Janine Schranz

Schwyz. – Das vierstimmige A-cappella-Ensemble Zapzarap aus Uster stand am Samstagabend mit seinem neuen Programm «Spatenstich» auf der Bühne des Chupferturms. Die rund 80 Besucherinnen und Besucher folgten staunend und gutgelaunt dem Fortgang einer Geschichte, die in jedem Dorf stattfinden könnte.

### Weltweites Aufsehen erregen

Zu Beginn war alles still. Die Zuschauer sahen zunächst nur die Gesichter von Kristian Trafelet (Köbi, der Bauer, Marion Mühlebach (Ruth, die Dorfladenbesitzerin), Silvana Peterelli (Jolanda, die Kindergärtnerin) und Jan Hubacher (Thomas, der Gemeindepolitiker). Die vier standen hinter grauen Holzpaletten. Nur die Mimik visualisierte einen Streik von Arbeitern, die sich irgendwie die Zeit vertreiben möchten.

Das Dorf hat ein ehrgeiziges Bauvorhaben. Es soll der HMRC-Tower entstehen. «Der Happy Mountain Resort Tower wird der welthöchste Turm», schwärmte der nach Ruhm strebende Politiker Thomas. Aber auch die anderen Organisationskomiteemitglieder erhoffen sich einen Vorteil vom Projekt. Ruth will ihre Schulden loswerden, Jolanda will mehr Kinder im Dorf, und Köbi plant ein



«Zapzarap» in Schwyz: Jan Hubacher, Kristian Trafelet, Silvana Peterelli und Marion Mühlebach.

Bild Janine Schranz

Lama-Trekking und braucht dafür Kunden. Um den höchsten Turm der Welt zu bekommen, braucht es allerdings die Gelder eines schwerreichen Russen. Bis jetzt haben die Bergler allerdings noch gar kein Geld vom Sponsor bekommen und können die streikenden Arbeiter nicht bezahlen.

### Risikofaktor Mensch

Im Laufe des Stücks kommen persönliche Probleme und Emotionen der

Protagonisten auf den Tisch. Mit dem James-Bond-Song «Goldfinger» flippt die sitzengelassene Ruth völlig aus. Als ihr Köbi vorwirft, sie habe nur noch abgelaufene Sachen im Laden und werde so ihre Schulden nie los, kann sie nicht mehr. Auch Köbi durchlebt auf seinem Besuch beim Amt schwere Zeiten. Er möchte sein Land zurückgewinnen, denn auf seine Bauernhofwiese soll nun nicht der Turm, sondern der Parkplatz gebaut werden. Jolanda versucht

ihn sanftmütig und liebevoll mit dem Lied «Dich gibt es nur einmal für mich» um den Finger zu wickeln. Der Risikofaktor Mensch bringt das Vorhaben zum Scheitern. In der Sauna-Szene lästern die Männer über die «irrationalen» Frauen ab, denn sie möchten sie aus dem Organisationskomitee vertreiben. Köbi gab «It's a man's world» zum Besten und und konnte sich das Lachen kaum noch verkneifen.

# Motorenlärm statt Muhen

Über hundert Opelfahrerinnen und Opelfahrer trafen sich am vergangenen Sonntag zum ersten Internationalen Tagestreffen in Rothenthurm – dem neugierigen Besucher am Treffen wurde klar: Das muss wahre Liebe sein.

Von Stefan Vogel

Rothenthurm. – Gestern Sonntag erfüllten anstelle von tierischen Lauten röhrende Motoren und wummernde Bässe die Viehvermarkungshalle in Rothenthurm. Das erst vor zwei Jahren gegründete Opel-Team Mythenblick lud zum ersten Internationalen Opeltreffen, über 100 Opelfahrerinnen und -fahrer fanden mit ihren Boliden in die Innerschweiz.

### Liebe auf den ersten Blick

Auf die Frage, warum sie denn nun einen Opel fahren, antworteten die meisten Besucher, dass man dies nicht einfach so mit Worten erklären könne. «Es war Liebe auf den ersten Blick», bringt es Marcel Salzmann, Präsident und Gründer des Opel-Teams Mythenblick, auf den Punkt. Er ist seit seinem 16. Altersjahr der Marke treu (natürlich sei er damals noch nicht rumgefahren – er habe damals nur an seinem ersten Auto gebastelt, erklärt er lachend).

Regen schreckte Oldtimerfahrer ab Die meisten Besucher reisten aus der Region oder den umliegenden Kantonen an, es hatte aber auch vereinzelt Gäste aus den Nachbarländern. So fuhr Mario mit seinem Manta B extra von Ruggell (Liechtenstein) nach Rothenthurm. «Schade, dass das Wetter nicht mitmacht», meinte der Liechtensteiner mit Blick auf die dunklen grauen Wolken am Himmel, «das schreckt natürlich viele Oldtimerfahrer ab.»

### Demokratische Bewertung

Wies scheint, infiziert das Opel-Virus

bevorzugt ganze Familien. So besitzen die beiden Brüder Ueli und Peter Fuhrer aus dem Kanton Schwyz zusammen über 20 Autos – natürlich allesamt Opel. In Rothenthurm waren sie aber nur mit je einem Wagen vertreten. «Ich kann ja nicht mit mehr als einem Auto gleichzeitig fahren», meinte Ueli Fuhrer schmunzelnd.

Am Nachmittag erfolgte dann die sehnelichst erwartete Prämierung in den verschiedenen Kategorien. Dies erfolgte basisdemokratisch durch das Publikum – dem Gewinner winkte ein kleiner Pokal. Und so endete auch diese Geschichte am späten gestrigen Sonntagnachmittag: Opel gut, alles gut.



Opelfahrer aus Überzeugung: Der Präsident des Opel-Teams Mythenblick Marcel Salzmann (links) und Vizepräsident Thomas Fässler. Bilder Stefan Vogel



Autos sind ihre Leidenschaft: Die Brüder Peter Fuhrer (links) aus Seewen und Ueli Fuhrer aus Lauerz besitzen zusammen über 20 Autos.

### WIR NEHMEN ABSCHIED

#### Lina Heinzer, Endiberg, Illgau



Am 19. Februar 1918 isch s Lini Heinzer als achts Chind im Ändibärg uf dWält cho. Ihri Eltärä sind dr Josef und Katharina Heinzer-Bürger gsi. Zwei vo

ihrnä Gschwüschterti sind scho im Chindsalter gschorbä. Sie isch mit viär Brüädärä und drü Schwöschterä ufgwachsä. I d Schuel hed sie uf Illgau abba müessä. Dr Schuelwäg isch wiit und hert gsi, bsunders im Winter. Däheimä hed au immr viil Arbet uf sie gewartet. Wo sie d Schuel fertig gha hed, hed sie a verschidänä Ort im Haushalt gewärched. Sie isch schier bi jeder Familie z Illgau obbä ga gaumä bi dä Huusgeburtdä. Äs paar Jahr später isch sie im Winter uf Saisonstell i Stoons und Ibergeregga schaffä. Nach langer Chranket hed sie im Jahr 1947 und 48 ihri Brüädärä Xaver und Alois verlorä. Annä 54i isch ihri Muetter Katharina gschorbä und 1955 ihrä Vater Josef. S Tantä Lini hed üs mängisch gseid: Dass sie a ihrem Vater a sim Totäbett versprächä hed müessä, das sie nüd hüratet und bi ihrnä ledigä Gschwüschterti bleibt. 1968 isch ganz unerwartet ihrä Brüeder Seffi gschorbä. S Lini, dr Pauli und d Marie hend s Joschtä-Heimä und s Kalberbärgli vieli Jahr bewirtschaftet. Sie hend eifach und z fridä gläbt. Wo die zwei Gschwüschterti, d Marie und dr Pauli, gschorbä sind, ischs flätt ruhig wordä im Ändibärg obbä. STantä Lini isch dä is Altersheim St. Anna im Steinerbärg und später is Altersheim Buobenmatt im Muotithal cho. Sie hed sich dem Schicksal gfüegt und mängisch Heiweg gha nach Illgau. Wämmer sie bsuecht hend, hed sie viil vo fröhner verzelt, sie hed aber au wellä wüssä, was üserein macht, so hed sie amig fragt, öbmer s Veh scho usglah hend, wänn dass mer heuet, wänn mer uf d Almig gönd und was mer Zmittag gha hend. Ä Tag nach dr Uffert isch sie still vo üs gangä, mier wärdet sie i beschter Erinnerig bhältä, üses lieb Tantä Lini.